I N. 202.979
(1-4)

Pension Aurora, Meran, Südtirol

Verehrter Rosenstock — — wie haben Sie mich erfreut — wie oft hab' ich Ihre lieben Zeilen — Seiten durchgelesen und mich immer nicht satt lesen können — — — — — — Und doch ! ! Wie undankbar mag es Ihnen, Miss Frida, erscheinen, dass ich so lange Zeit zur Beantwortung verstreichen liess ? ! ! Aber ein ziemlich heftiger Lungenkatarrh machte mich für ein paar Tage schreibunfähig — dann kam die Uebersiedlung hierher nach Meran, wo ich meine Gesundheit wieder finden soll — — und dass AKKlimatisieren (wie's in der "Frau vom Meer" heisst) in Hotels u. Pensionen — so dass ich wirklich nicht die rechte Musse fand, einem so.lieben langen Schreiben, wie dem Ihren, verehrte Frida, zu antworten. Aber heute fühl ich mich so recht gestimmt dazu: — — ich sah in lieben, vertraut bekannten Zügen im Stadlerhof so viel Semlerisches — — ja selbst so viel Züge, die mir an Ihnen wert geworden sind, dass ich mir einbilde: nun, wo ich an Sie, lieber Rosenstock, schreibe Ihnen gegenüber zu sitzen und mit Ihnen zu plaudern.

Wie freu ich mich, dass Sie, Miss Frida, mir also doch Ihr "Schauspiel" schicken werden — — Es wird zwar bei meinen englischen Kenntnissen — — besser gesagt: Unkenntnissen ein schweres Stück Arbeit werden mich durch das Werk zu lesen aber gerade das wird nur umso heftiger u. intensiver meine Nerven anreizen — und bewegen — und erheben. Und wie freut's mich auch, dass Sie, Miss Frida, Anteil an meinen Arbeiten u. Interesse dafür zeigen. Freilich machen die mir in letzter Zeit wenig Freude — — meine Krankheit hat mir viel Arbeitslust genommen — hat mich angefangene Arbeiten nicht vollenden lassen,die auf diese Weise —(da mir jetzt nach so langer Zeit die Lust zur Fortsetzung u. Vollendung fehlt) — Fragmente bleiben werden. So ergings auch der Claviersonate, die Sie, Miss Frida, in Ihrem lieben Brief schon vollendet gedacht hatten — — ! Aber jetzt, wo ich mich schon viel wohler fühle, kann ichs gar nicht mehr erwarten nach Wien zu kommen.

Zu I.N. 202.979

Wenns nicht so himmlisch schön hier wäre könnte mich nichts bewegen noch etwa 2 bis 3 Wochen hier zu bleiben. Denn hören Sie nur, Rosenstock: Mahler bleibt noch bis Ende dieses Jahres an der Wiener Oper und dirigiert fleissig drauf los und Novitäten werden einstudiert u. aufgeführt ! ! Diese letzten schönen Tage Mahlers in Wien muss ich noch ausnützen, um ihn dann, von einer kleinen Schaar Hinterbliebener betrauert nach Amerika fahren zu lassen.Dort wird er, wie ich neuerdings höre nicht Salome sondern Fidelio dirigieren — — auch eine seiner herrlichsten Leistungen, während wir armen Wiener warten müssen, was uns "Weingartner",der neue Operndirektor zu sagen hat. Ich bin sehr begierig auf ihn, denn die Meinungen über ihn sind sehr geteilt. Sie, Miss Frida, als Amerikanerin werden ihn vielleicht kennen — ich glaub' er war lange drüben. — — — Doch genug davon: ich wollte eigentlich von etwas anderem reden: von meiner Freude,dass ich in Ihnen,verehrter Rosenstock, eine so grosse Wilde-Anhängerin gefunden habe — — nicht nur,weil ich auf Ihr Urteil immer viel gegeben habe, sondern auch weil Sie sich dadurch frei gemacht haben von der voreingenommenen Meinung aller ihrer lächerlich prüden Landsleute u. Engländer — — u. wohl auch Deutscher, die diesen gottbegnadeten Dichter seiner Laster wegen (— so nennt nämlich der Philister alles das, was über seine simplen verknöcherten Gefühle hinausgeht) nicht nur zu Lebzeiten im Kerker verkommen liessen, sondern noch heute mit Steine bewerfen. Aber es wird dieser kläffenden Meute nichts nützen : Werke wie das "Bildnis des Dorian Gray" — wie "Salome" werden trotz alledem ewig bestehn ! — Und sehn Sie, Miss Frida, gerade dieser Ewigkeitswert — diese Art von Heiligkeit, möchte ich fast sagen, die diesen u. auch andern Werken Wildes innewohnt — — gerade dieser Ewigkeitswert — — der fehlt glaub ich unserm lieben Bernhard Shaw. Ich glaub überhaupt, dass sich seit Ibsen vieles in der Litteratur auf falscher Bahn bewegt hat. Selbst in Ibsens Werken merke ich das schon = indem ich glaube, dass seine wertvollsten Werke nicht die beliebtesten sind — — (ich meine Peer Gynt u. Kronprätendenten) — —

Zu I.N. 202.979

also nicht Werke, in denen sich irgend eine moderne Tendenz ausspricht — die ja — nicht nur wie Shaw sondern schon Ibsen im Volksfeind sagt — nach zehn Jahren unmodern geworden sind. Nun sind trotzalledem Werke wie Solness, Wildente, Kleinyolf etc. infolge ihres mustergiltigen dramatischen Baus, — andererseits wieder Werke wie Wildes: "Lady Windermeeres Fächer", "Eine triviale Komödie" (oder wie es sonst heisst) Ein idealer Gatte u. viele andere infolge ihres ganz entzückenden Localcolorits und ihrer Eleganz u. ihres Charmes — litterarisch wertvolle Werke — — — Aber das kann ich an Shaw's Dramen nicht finden — — Seine Paradoxien scheinen mir übrigens viel zu sehr von Oskar Wilde entlehnt, überhaupt finde ich, dass er diesen grossen Dichter in der Schreibweise sehr imitiert, ohne aber an dessen Grösse (selbst in Wildes paradoxen Aesthetik) heran zu reichen. Und was Shaw's Sarkasmus — seine Ironie u. Welt- u. Menschenverspottung betrifft, so finde ich die selbst schon zum alten Eisen gehörig — — das war vor 10 Jahren modern ! heute ist jeder Commis — jedes Dienstmädel sarkastisch ! ! — — — Der Dichter von heute hat, wenn's überhaupt Tendenzen geben muss, neuere, modernere — — heiligere Wahrheiten für die er eintreten muss ! — Und deren gibt es genug, die, mit mehr oder weniger poetischem Talent, — mit grösserer oder geringerer dramatischen Kraft ihre Ideen verfechten. Ich will nur die Namen Strindberg, Altenberg, Geijerstam, Maeterlinck, Gerhart Hauptmann und Wedekind nennen um gerade ein paar Dichter herausgreifen, wie sie mir augenblicks einfallen — geschweige von Philosophen, Psychologen — Feuilletonisten zu reden die mehr oder weniger alle von erhabenen, neuen, weltverbessernden Gedanken beseelt sind. Und nun werden Sie, Miss Frida, gewiss böse sein, dass ich Ihnen ein Ideal besudelt habe — — man hat doch so wenige ! ! ! Verzeihn Sie mir, mein verehrter Rosenstock, — aber ich glaube es ist besser wir reden gegeneinander frei von der Leber weg —wir sagen uns kurzweg —: das gefällt mir nicht, — ich glaube da haben Sie Unrecht, — und so fort, als dass wir uns gegenseitig belügen um nur schön bei der Etiquette u. ihren Regeln zu bleiben. Das war unter besseren Menschen (und dazu rechne ich Sie verehrter Rosenstock

Zu I.N. 202.979

und auch mich) schon vor 10 Jahren modern — — — — ! Also nicht böse sein, Miss Frida — vielleicht schreibt Shaw einmal etwas, das mich bekehrt — dann widerruf ich mit Wonne diesen ganzen Brief —und reihe ihn neben meine jetzigen Götter verehrungsvollst ein — — — ! Und nun genug davon — mir tut nämlich schon die Hand vom Schreiben weh und Ihnen, Miss Frida, vermutlich die Augen beim Entziffern dieses Briefes — — — Also, aus altruistischen Gründen : Schluss ! ! ! Recht viel schöne Grüsse und Handküsse, an Sie verehrter Rosenstock !

Ganz ergeben

Alban Berg